Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Donnerstag den 21. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 16 (1. Blatt)**

Zwei Gedenktage aus der rheinischen Kirchengeschichte.

Die Toten reiten schnell, sagt ein altes Wort. Wir erfahren seine Wahrheit so häufig im Staats-, Gesellschafts- und Privatleben. Es stimmt wehmütig und fast möchte man sich den Vorwurf der Undankbarkeit machen, wenn man bedenkt, daß selbst die hervorragenden Kirchenfürsten der Kölner Erzdiözese, die Helden katholischen Glaubensmutes aus sturmerfüllter Zeit, dem Gedächtnis unserer heutigen Generation nahezu ganz entrückt scheinen. Die Jugend kennt leider kaum noch die großen Führer und Kämpfer aus dem Priester- und Laienstande ihrem Namen nach.

Unter der Fülle der Sorgen um die Erstehung bescheidener Weihnachtsgaben für unsere Lieben, unter den politischen Sorgen um eine schnelle und glückliche neue Reichsregierung und unter den Gefahren und Schäden der furchtbaren Wassernot in der letzten Dezemberwoche sind zwei denkwürdige Erinnerungstage in unserer sonst zu Gedächtnisfeiern so sehr geneigten Zeit leider gänzlich unbeachtet geblieben. Am 13. Dezember war der 50. Gedenktag, daß der Bekennerbischof Paulus Melchers von Köln in die Verbannung nach Holland ging und am 14. Dezember jährte sich der Tag zum 30. Male, da der Kirchenfürst nach einem Leben voll Bitterkeit und unerschrockenen Kampfes für die Rechte und Freiheiten des hl. Glaubens und der katholischen Kirche in der Ewigen Stadt die Augen zum letzten Schlummer schloß.

Die Regierungszeit des Erzbischofs und nachmaligen Kardinals Paulus Melchers gehört zu den düstersten Blättern preußischer Kirchenpolitik im katholischen Rheinlande. Der Wunsch der Thronrede, mit welcher am 21. März 1871 der erste deutsche Reichstag eröffnet wurde, „es möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen", hat sich leider nicht erfüllt. Die Aufhebung der katholischen Abteilung im Kultusministerium am 8. 7. 71, das Schulaufsichtsgesetz von 1872, das Jesuitengesetz, die Maigesetze, das Sperrgesetz oder Brotkorbgesetz, das Klostergesetz und das Altkatholikengesetz boten der Regierung reichliche Handhabe, um die katholischen Hirten von ihrer Herde zu trennen. Der Kölner Erzbischof Paulus Melchers hat in der Abwehr dieser Vergewaltigungsmaßnahmen an führender Stellung im deutschen Episkopat gestanden und mit Weisheit und Mäßigung, mit Mut und Ausdauer in dem schweren Kampfe unerschrocken und heldenmütig ausgeharrt.

Das Erzbischöfliche Palais in der Gereonstraße in Köln hat in jenen schweren Tagen traurige Szenen in seinen Mauern gesehen, aber auch Beweise herzstärkender Anhänglichkeit durch die Massendeputationen aus unzähligen Städten und Ortschaften der Erzdiözese, die ihrem Erzbischof in diesen schweren Kampfestagen ihre unwandelbare Liebe und Treue zur Kirche und dem von Gott gesetzten Oberhirten bekundeten. Am 3. Februar 1874 vollzog sich im Palais die erste Pfändung. Der Erzbischof hatte die ihm für Uebertretungen der Gesetze auferlegten Geldstrafen nicht bezahlt. Die Pfändung dauerte 4 Stunden. Seine Möbel wurden von einer Reihe treuer Katholiken angesteigert und dem Erzbischof wieder zur Verfügung gestellt. Die Verfolgung nahm an Heftigkeit zu. An dem denkwürdigen 31. März 1874, dem Dienstage der Karwoche, erschien der Polizeipräsident im Palais, um den Erzbischof unter unwürdigen Begleitumständen zu verhaften. Als der hohe Herr erklärte, er weiche nur der Gewalt, faßte ihn der Polizeikommissar Klose zweimal am Arme und schob ihn, während das zahlreich vor dem Palais versammelte Publikum entrüstete Pfuirufe ausstieß, in den bereitstehenden Gefängniswagen. Interessante Einzelheiten über die ganzen Vorgänge und über das Dulderleben und die Unerschrockenheit des Erzbischofs berichtet Domkapitular Dr. Ludwigs in seinem bei J. P. Bachem, Köln, erschienenen fesselnden Büchlein: Kardinal Erzbischof Dr. Paulus Melchers und die St. Pauluskirche in Köln.

28 Wochen lang brachte er im Staatsgefängnis am Klingelpütz in Köln zu. Dort durfte er die hl. Messe lesen. Sein Meßdiener war ein Sträfling, über den die Todesstrafe verhängt gewesen, die in lebenslängliche Strafe war umgewandelt worden, von welcher er schon 23 Jahre verbüßt hatte. Merkwürdig! Das letzte Schreiben des Erzbischofs vor seiner Verhaftung war ein Bittgesuch an das Justizministerium, wodurch er gerade für jenen Mann Erlaß der lebenslänglichen Gefängnisstrafe erbeten hatte. Dasselbe hatte auch Erfolg, und der ehemalige Meßdiener des Erzbischofs, der mittlerweile sein Leidensgenosse im Kerker geworden war, wurde später aus seiner Haft entlassen. Der Erzbischof wurde in das Gefangenenregister mit der Berufsbezeichnung Strohflechter eingetragen. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis harrten des Erzbischofs neue schwere Heimsuchungen. Es kam zu wiederholten Pfändungen. Das ganze Gehalt des hohen Herrn war mit Beschlag belegt worden. Im Herbst 1875 wurde er sogar aus seinem Palais ausgewiesen. Er nahm Wohnung in dem Generalvikariats-Gebäude an der Eintrachtstraße auf der zweiten Etage, der heutigen Rendantur. Am 10. November 1875 erfolgte die Schließung des Priesterseminars. Am 2. Dezember 1875 traf ihn die Aufforderung des Oberpräsidenten v. Bardeleben, sein Amt niederzulegen. Als bestimmt verlautete, man wolle ihn gewaltsam von seiner Herde entfernen und nach Küstrin bei Frankfurt a. O. bringen, entschloß er sich, um nur ja die Verbindung mit seiner Erzdiözese aufrechtzuerhalten, das gastliche Holland aufzusuchen.

Am 13. Dezember 1875, am Feste der hl. Lucia, in der Morgenfrühe um 4 Uhr, also vor 50 Jahren, verließ der Erzbischof auf dem Wagen eines Kölner Fuhrunternehmers, seine Wohnung unnd fuhr zur Station Longerich und von dort weiter nach Venlo-Mastricht, wo er in einem Franziskanerkloster Unterkunft fand. Von hier hat der treue Oberhirte, der Metropolit der Kölner Kirchenprovinz, der geistliche Vater von fast 2000 Priestern, 2 Millionen Gläubigen, 10 Jahre lang gewohnt, gebetet, gearbeitet, geduldet und die ihm anvertraute Herde geweidet. Unvergeßlich bleibt die tatkräftige Unterstützung, die Hingabe und Unerschrockenheit, mit welcher der an Gestalt zwar unansehnliche, aber in seiner Gesinnung starke



Die ersten Schlittenrennen in der Reichshauptstadt.

Als Abschluß der Trabrennen-Kampagne.

Am 17. Januar fanden in Berlin die ersten Schlittenrennen statt. Zwanzig schöne Schlitten standen zu diesem Zweck bereit. Der erste Schlittenrenntag kann als recht gut geglückt bezeichnet werden. Unsere Aufnahme zeigt die Rennschlitten beim Start zum großen „Glückauf-Rennen". Für die Pferde ist das Schlittenrennen nicht ohne Gefahr, denn obschon die Hufe mit besonderen kleinen Eishaken versehen sind, ereignen sich doch sehr leicht und oft Stürze, die den Tieren nicht selten zum Verhängnis werden. Aber unsere Zeit steht nun einmal im Zeichen des Sports, der vor Gefahren für Mensch und Tier nicht Halt macht.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Fladen.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

69) (Nachdruck verboten).

„Zum Donnerwetter, wo habe ich denn diese Stimme schon gehört," murmelte er in reinstem Deutsch vor sich hin. „Auch das Gesicht erinnert mich an — ja, an wen? Diese harten raubtierhaften Augen — — ha, sollte es möglich sein — —"

Er wandte sich um und stieg die Stufen zum Hoteleingang wieder empor. In der Vorhalle blickte er suchend umher, doch der Inder war verschwunden. Da trat er in die Loge des Portiers.

„Haben Sie den Inder gesehen, der soeben das Hotel betrat?"

„Aber gewiß, Mr. Morris. Wünschen Sie ihn zu sprechen?"

„Das kommt darauf an. Kennen Sie ihn?"

„Dem Namen nach nicht. Doch ich weiß, daß er zur Gesellschaft des Prinzen Rami Kalisadu von Dharpur gehört. Se. Hoheit hat einige Persönlichkeiten zu einer Besprechung eingeladen, die diesen Nachmittag hier im Hotel stattfindet. Der Herr, den Sie sahen, wird daran teilnehmen."

„Was ist das für eine Konferenz?"

„Das kann ich Ihnen nicht genau sagen," versetzte der Portier mit einem diskreten Lächeln. „Aber ich weiß, daß Se. Hoheit der Prinz Rami, der Sohn des Radscha von Dharpur, einer der eifrigsten Verfechter der Loslösungsidee ist."

„Ich verstehe. Man beabsichtigt die Abschüttelung des englischen Jochs."

„So ist es. Augenblicklich spukt dieser Gedanke wieder in vielen Köpfen."

„Ich verstehe nur nicht— wenn Sie das wissen, dann müssen es doch noch mehr Leute wissen. Auch die englische Regierung. Läßt diese denn solche Sitzungen, Konferenzen und Besprechungen zu, die derartige Zwecke verfolgen?"

Der Portier, selbst ein Vollblut-Engländer, zuckte die Achseln und lachte.

„Die englische Regierung hält jedenfalls Worte nicht für sehr staatsgefährlich. Solange die Reden nicht zu Handlungen ausarten, läßt sie den Schwärmern vollkommen freie Hand, beobachtet aber ihre Schritte."

„Hm. Halten Sie den Mann, der eben hier vorüberkam, für einen Inder?"

„Ich habe ihn nicht genau genug betrachtet, um darüber eine bestimmte Meinung äußern zu können. Dort kommt übrigens Prinz Rami mit seinem Gefolge."

Dr. Schreyer wandte sich lebhaft um und heftete seinen forschenden Blick auf das Gesicht des Prinzen, der soeben mit langsamem, würdevollem Gang das Vestibül des Hotels durchschritt. Er trug halb indische, halb europäische Kleidung. Schreyer fühlte sich von dem ersten, bronzebraunen Gesicht dieses Inders aufs angenehmste berührt und war sofort überzeugt, daß dieser Mann sich nicht mit Dingen abgab, die irgendwie unsauber waren. In einem kleinen Abstand folgten ihm drei Inder, die sich lebhaft, aber leise miteinander unterhielten.

„Wohnt der Prinz hier im Hotel?" fragte der Doktor.

„O nein. Der Prinz besitzt am Ephinston-Circle, dem schönsten Stadtteil von Bombay, eine eigene Villa, die ganz märchenhaft ausgestattet sein soll. Dort wohnte er allerdings nur sehr selten, denn er ist meist auf Reisen. Uebrigens ist er erst vor wenigen Wochen von einer langen Reise zurückgekehrt."

„Sie wissen wohl nicht, wo er war?"

„Doch, in Amerika, in Neuyork. Und denken Sie, er hat die ganze Fahrt um das Kap herum auf seiner eigenen Hundertonnen-Jacht zurückgelegt."

Der Doktor konnte kaum seine Erregung bei dieser Mitteilung unterdrücken.

„Wissen Sie zufällig, ob er der einzige Passagier seines Schiffes war?"

„Zwei Amerikaner und eine Dame haben ihn begleitet."

„Kennen Sie die Namen der Amerikaner?"

„Nur den einen von ihnen — doch still, dort kommt er eben und zugleich auch die Dame, die in Gesellschaft des Prinzen reiste."

Ein sehr elegant gekleideter Herr und eine einfach, doch sehr geschmackvoll gekleidete Dame betraten die Vorhalle und verschwanden wie die anderen auf der Treppe, die in den ersten Stock des Hauses führte. Schreyer betrachtete scharf, doch unauffällig die Gesichtszüge der beiden. Dann, als diese verschwunden waren, wandte er sich wieder an den Portier.

„Ist es dieser, dessen Namen Sie kennen?"

„Ja, er heißt Sanders und gehört, wie auch die Dame, zum Stabe des Prinzen. Der andere Amerikaner scheint mehr ein Vertrauter und Freund des Prinzen zu sein."

„Sein Name ist Ihnen also nicht bekannt?" fragte Schreyer noch einmal.

Der Portier schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich erinnere mich nicht, ihn je gehört zu haben — vielleicht, wenn —"

„Ist Ihnen der Name Ponks bekannt?"

„Wahrhaftig, ja, das wird der Name des Herrn sein! Herr Sanders war vor einigen Tagen mit der Dame hier und hat das Zimmer für die heutige Besprechung gemietet. Dabei hörte ich in einem halblauten Gespräch zwischen den beiden Herrschaften den Namen Ponks."

„Herrn Ponks selbst haben Sie noch nicht gesehen?"

„Mit meinem Wissen nicht. Aber es kommt schon vor, daß Europäer hier in Indien die Tracht des Landes annehmen. Der Bequemlichkeit halber — und hin und wieder auch aus anderen Gründen."

Der Mann wäre bestimmt nicht so mitteilsam und vertrauensselig gewesen, wenn nicht im Laufe dieses Gesprächs ein Geldschein mit ziemlich hoher Ziffer aus der Hand des Doktors in die des Portiers gewandert wäre.

„Hören Sie mal," begann Schreyer nach einer Pause von neuem, „die Herrschaften werden ohne Zweifel Wünsche haben — ich meine, sie bedürfen eines Kellners —"

„Ja, das kann wohl sein," gab der Portier mit Vorbehalt zu.

„Wie nun, wenn ein geschickter Mensch das Amt eines Kellners übernähme?"

Der Portier schüttelte langsam, aber nachdenklich den Kopf.

„Das hört sich leichter an, als es ist. Der Beruf eines Kellners, der einen Prinzen bedienen darf, erfordert viel Geschicklichkeit und Gewandtheit."

„Sie kennen doch meinen Neffen?"

„Den jungen Master Charlie Houston?" schmunzelte der Portier im Andenken an die vielfachen Trinkgelder, mit denen auch Elisabeth hier bereits vorgearbeitet hatte. „Das will ich meinen. Ein ganz ausgezeichneter, liebenswürdiger junger Herr."

„Nicht wahr, der denkbar geeignetste Kellner für einen Prinzen."

Der Portier aber kratzte sich anhaltend den Kopf.

„Ich wag's nicht — wenn es herauskäme — ich wäre glatt erledigt."

„Wer viel Geld verdienen will, der muß eben etwas wagen", bemerkte Schreyer vielversprechend. „Wenn dieser Streich gelänge, dann bekämen Sie von mir ein Geldgeschenk, das man gar nicht mehr mit dem Wort Trinkgeld bezeichnen kann."

„Man müßte mit Mr. Sharp, dem Oberkellner sprechen."

„Sehr wohl, sprechen wir mit ihm."

(Fortsetzung folgt.)

mütige und aufrechte Weihbischof Dr. Baudri, die Anordnungen des verbannten Oberhirten bezl. ihrer Durchführung veranlaßte und überwachte. Unvergeßlich bleiben aber auch die Ergebenheit des Metropolitankapitels, die Liebe und Anhänglichkeit der Katholiken der weiten Erzdiözese, sowie die innige Anteilnahme, welche das gesamte katholische Deutschland und selbst das katholische Ausland an dem harten Geschick des Bekennerbischofs nahmen.

In Anerkennung der hervorragenden Verdienste um Glauben und Kirche verlieh Papst Leo XIII. ihm am 27. 7. 1885 den Kardinalpurpur. Er siedelte nach Rom über, wo er im Deutschen Kolleg Wohnung nahm und in vier Kongregationen der Kurie wertvolle Dienste leistete. Im Alter von nahezu 83 Jahren ist er am 14. Dezember 1895, also just vor 30 Jahren, selig im Herrn entschlafen. Er starb fern von seiner Herde, fern von seiner deutschen Heimat und doch hing sein Herz so innig an beiden. Die Leiche wurde nach Köln überführt, wo sie unter ungeheuerer Beteiligung am 27. Dezember 1895 in der Gruft des Domes beigesetzt wurde.

Zum sinnfälligen Gedächtnis an diesen wahrhaft apostolischen Mann wurde in Köln am Sachsenring die St. Paulus-Kirche errichtet. Eine zierliche Erzbischof-Paulus-Gedächtniskapelle soll die Erinnerung an den heimgegangenen Kirchenfürsten in besonderer Weise wachhalten. Möge das Andenken an den unerschrockenen westfälischen katholischen Edelmann, an den Führer in sturmdurchtobter Zeit des deutschen Katholizismus im katholischen Volke immerdar fortleben und seine Klugheit, Mäßigung, aber auch sein Heldenmut die Katholiken zu mannhaftem Eintreten für die Rechte und die Freiheiten der katholischen Kirche anspornen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Sammlung für die Notleidenden der Stadt.

Seit gestern sind eine Anzahl opferbereiter Männer mit der Abhaltung der Kollekte für die notleidenden Mitbürger unserer Stadt beschäftigt. Es ist sicher aller Anerkennung wert, daß sich die Sammler in der ohnehin schweren Zeit bereit finden ließen, für die von Haus zu Haus zu gehen, welche sich in besonderer Notlage befinden. Man möge das bedenken und den Sammlern ihre Arbeit nicht verbittern. Weiter möge man davon überzeugt sein, daß zu der besonderen Notstandsaktion nicht aufgerufen worden wäre, wenn nicht die wirklich übergroße Not es gebieterisch forderte. Die veröffentlichten Zahlen über Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner sprechen eine deutliche Sprache. Und wieviele stille, verschämte Not gibt es, die statistisch nicht erfaßt werden kann? Die Bürgerschaft wird noch einmal gebeten, nicht etwa die eine oder andere unangenehme Erfahrung zu verallgemeinern, sondern nach Kräften daran mitzuwirken, daß recht vielen notleidenden Familien wirksam geholfen werden kann.

Die Zunahme der Tageslänge.

Die Zunahme der Tageslänge macht sich bereits deutlich bemerkbar. Zwar tritt sie am Morgen noch nicht in Erscheinung, aber am Nachmittag ist es jetzt bedeutend länger hell. Diese Ungleichmäßigkeit hat ihren Grund in dem Unterschiede zwischen der wahren Sonnenzeit und unserer Uhrzeit. Der Umstand, daß die Erde nicht immer gleich weit von der Sonne entfernt ist und sich nie nach der geringeren oder größeren Entfernung schneller oder langsamer bewegt, hat eine Ungleichheit der wahren Sonnentage, d. h. des zwischen zwei aufeinanderfolgenden Mittagen oder (oberen) Kulminationen der Sonne liegenden Zeitraumes zur Folge. Man denkt sich daher statt der wahren Sonne eine mittlere, die sich mit völlig gleicher Geschwindigkeit bewegt und nennt den Zwischenraum zwischen zwei aufeinanderfolgenden Kulminationen dieser gedachten Sonne, der das Mittel aus allen wahren Sonnentagen im ganzen Jahre ist, einen mittleren Sonnentag. Daher unterscheidet man auch mittlere und wahre Zeit. Die letztere wird von den Sonnenuhren angegeben.

•

—* Wetterbericht. Das Tauwetter hielt gestern tagsüber an bei 2 Grad Wärme. Diese Nacht sank das Thermometer wieder 1 Grad unter Null, sodaß der Abgang des Schnees in den Bergen nicht allzu plötzlich erfolgt.

Sonnenaufgang 8.29 Uhr, Untergang 5,06 Uhr; Mondaufgang 12,18 Uhr mittags, Untergang 1,11 Uhr morgens.

—* Eine Wetterwarte in Köln. Die Köln Ztg. meldet: „Man hat sich zu der Einrichtung einer Wetterwarte in Köln entschlossen, weil der Flugverkehr, in dem Köln einen wichtigen Mittelpunkt bilden soll, sie schon in absehbarer Zeit unbedingt erfordert. Dabei hat auch die Anschauung mitgewirkt, daß zuverlässige Wettervoraussagen aus eigner Quelle, durch die Kölner Presse überall verkündet, dem Fremdenverkehr dienlich sein können. Wie wir erfahren, ist Professor Dr. med. Reiner Müller als Direktor des hygienischen Instituts auch als verantwortlicher Leiter der neuen Wetterwarte vorgesehen." Herr Prof. Dr. Müller ist bekanntlich aus Tetz gebürtig und den Lesern des Jülicher Kreisblattes und der Rur-Blumen aus manchen Artikeln bekannt

Vogelschutz im Winter.

Die während des Winters durch Futtermangel hervorgerufene Sterblichkeit unserer frei lebenden Vögel nimmt oft beunruhigenden Umfang an, und es sind in erster Linie die nützlichen Vögel wie Meisen, Stare, Drosseln, Rotkehlchen usw., die dem Winter zum Opfer fallen. Als Folge eines ausgedehnten Vogelsterbens nimmt die Gefahr der Insektenplagen zu; schon darum erscheint es, von allem anderen abgesehen, geboten, den Vögeln so viel wie möglich zu Hilfe zu kommen. Wie man dabei zweckmäßig verfährt, dafür gibt u. a. der Niederländische Vogelschutzverein folgende Ratschläge:

Man lasse in dieser Zeit keine Nahrung umkommen; ein Stück Brot, eine Scheibe Speck oder Käse, allerlei Fette (auch solche, die nicht oder nicht mehr als menschliche Nahrung verwendbar sind), Nüsse und Hanfsamen, alles ist den Vögeln willkommen. Päckchen mit Futter für samenfressende und für insektenfressende Zimmervögel, wie sie im Handel erhältlich sind, sind auch für die Vögel im Freien brauchbar; Schalen von Früchten (Aepfel, Bananen usw.) werden, falls feingeschnitten, gern gefressen. Zum Schluß noch einen flachen Teller mit Wasser, und die Vögel werden dankbar den Futterplatz in Anspruch nehmen, der natürlich vorher schneefrei gemacht werden muß.

Große Mengen von Vögeln werden in jedem harten Winter umkommen; aber wenn jeder mithelfen will, wird ihre Zahl bedeutend verringert werden können.

Behördliche Regelung des Karnevals für das Jahr 1926.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz bringt die behördliche Regelung des Karnevals für das Jahr 1926 in Erinnerung: Der Preußische Minister des Innern hat durch Runderlaß vom 31. Dezember 1925 angeordnet, daß für das Jahr 1926 dieselbe Regelung für Karnevalsveranstaltungen gelten soll, wie sie für das Jahr 1925 angeordnet war. Danach bleiben verboten die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstige karnevalistische Veranstaltungen unter freiem Himmel, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen, das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen, das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder und Vorträge sowie das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergleichen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Behörden angewiesen, in anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage, die weite Kreise der Bevölkerung in bitterer Not darben läßt, auf die Einhaltung der angeordneten Beschränkungen strengstens zu achten. Insbesondere werden auch aus Anlaß des Karnevals keinerlei Ausnahmen von der geltenden Regelung der Polizeistunde zugelassen werden.

—* Die evangelische Gemeinde wird in diesen Tagen bei den Gemeindemitgliedern eine Einzeichnungsliste vorlegen zur Linderung der wirtschaftlichen Not. Ein Aufruf in diesem Sinne erfolgt in der morgigen Nummer.

Wp. Köln, 20. Jan. (Kaserne und Landesfinanzamt.) Die von den Engländern besetzt gewesene Kaserne in der Ulrichsgasse ist dem Reichsvermögensamt zurückgegeben worden. Wegen ihrer künftigen Bestimmung werden Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt gepflogen, das wahrscheinlich die Kaserne übernehmen und zu Finanzamtszwecken benutzen wird.

Wp. Opladen, 20. Jan. (Selbstmord im Gefängnis.) Im hiesigen Gefängnis hat sich gestern ein 27jähriger Kaufmann aus Hückeswagen bei Lennep, der seinen Schwager im Verlaufe eines Streites erschossen hatte, erhängt.

MTB. Bonn, 20. Jan. Ein Bild von der schweren wirtschaftlichen Not, die auf allen Schichten der Bevölkerung liegt, gab auch ein Haus- und Grundstücksverkauf, der dieser Tage hier stattgefunden hat. Zur Versteigerung standen verschiedene Häuser sowie mehrere Bauplätze und Grundstücke. Das Angebot war sehr gering. Für ein Haus mit einem Steuerwert von über 100 000 Mark wurde nur 60 000 Mark geboten, aber nicht zugeschlagen. Im großen und ganzen verlief die Versteigerung ergebnislos. Nur ein altes Haus mit einem Friedenswert von 4000 Mark konnte für 1000 Mark abgesetzt werden.

(*) Prüm, 20. Jan. Eine Verhaftung mittels Radio konnte hier vorgenommen werden. Ein junger Kaufmann aus Düsseldorf, zuletzt in Münster i. W. beschäftigt, war in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. Js. nach Unterschlagung von 3400 Mark flüchtig geworden und wurde von Münster aus durch Rundfunkwarnungen gesucht. Dank der vielen Radioanschlüsse, die in Prüm in der kurzen Zeit aufgenommen wurden, konnte die Polizeiverwaltung von diesem Diebstahl in Kenntnis gesetzt werden. Der Verhaftete, der das gestohlene Geld inzwischen in den Städten Köln, Brüssel und Antwerpen verjubelt hatte, wurde durch zwei Kriminalbeamte von der Polizeibehörde Münster hier abgeholt.

Wp. Koblenz, 20. Jan. (Ungetreuer Beamte.) Der seit 25 Jahren im Dienste der Reichspost stehende Postagent von Niederheimbach hat seit Jahresfrist in über hundert Fällen die Reichspostverwaltung um mehrere hundert Mark betrogen, indem er bei der Vereinnahmung von Geldbeträgen Postanweisungen und Zahlkarten, die gegen ordnungsmäßige Quittungen am Schalter eingezahlt wurden, unterschlug. Der Postagent, der seine Verfehlungen eingestand, wurde sofort vom Dienst enthoben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

MTB. Kleve, 20. Jan. Ein erwerbsloser Arbeiter aus Kevelaer hatte in Kleve hinsichtlich der Zeugengebühren falsche Angaben gemacht, indem er angab, im festen Arbeitsverhältnis bei einem Stundenlohn von 70 Pfg. zu stehen. Er erhielt auf Grund dieser Aussage auch 4 Mark mehr ausgezahlt. Wegen dieses Vergehens verurteilte das Klever Amtsgericht den Mann zu fünf Tagen Gefängnis. Der Verurteilte hatte Berufung eingelegt, da er nicht überzeugt war, sich strafbar gemacht zu haben. Die Berufung ist jetzt von der Klever Kleinen Strafkammer zurückgewiesen worden.

Wp. Kleve, 20. Jan. (Tod aus Schreck.) Hier erlitt am Sonntagmorgen in der Kirche eine 70 Jahre alte Frau einen Herzschlag. Die Freundin der so plötzlich Verstorbenen lag im Hospital. Als nun eine Schwester der Freundin der Verstorbenen im Hospital die Todesnachricht brachte, fiel die Freundin mit einem Ausruf ebenfalls von einem Herzschlag getroffen tot zurück.

Wp. Hamborn, 20. Jan. (Schweres Grubenunglück.) Auf der 5. Sohle des Schachtes 3-7 der Gewerkschaft Thyssen wurde gestern nachmittag ein 20jähriger Hauer durch herabfallendes Gestein so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Auf der 4. Sohle desselben Schachtes erlitten vier Bergleute durch herabfallendes Gestein Brust- und andere schwere Quetschungen. Einer von den Verunglückten wurde lebensgefährlich verletzt.

MTB. Münster i. W., 20. Jan. Weil er das Soldatenleben leid war, erschien ein Grenadier einfach nicht zur Instruktionsstunde, obwohl ihm ausdrücklich dazu Befehl erteilt worden war. Der Streikende, der bereits mehrfach disziplinarisch vorbestraft ist, wurde wegen Gehorsamsverweigerung dem Schöffengericht in Münster i. W. vorgeführt, das ihn zu fünf Wochen mittleren Arrest verurteilte.

WTB. Osnabrück, 20. Jan. (Telegramm.) Gestern mittag tötete in dem Dorf Laer ein Taubstummer wegen Erbstreitigkeiten seine Stiefmutter durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf verletzte der Täter seinen Stiefbruder lebensgefährlich. Der Täter richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer.

Wp. Kassel, 20. Jan. (Vom Hunger„künstler" Kornhof.) Der nach seinem s. Zt. von uns gemeldeten körperlichen Zusammenbruch außerhalb Kassels weilende Hungerkünstler Hans Kornhof ist dieser Tage wieder in Kassel eingetroffen. Er hat sich, wie er angibt, einer Darmoperation unterziehen müssen, die ihm eine Fortsetzung seiner Hungerkurproduktionen für immer unmöglich macht.

MTB. Eppingen, 20. Jan. (Bluttat.) In der Nacht zum Montag wurde der Schutzmannschaft mitgeteilt, daß auf der Brücke anscheinend ein Betrunkener sein Nachtquartier aufgeschlagen habe. Als die Polizei an der ihr bezeichneten Stelle ankam, fand sie statt eines Betrunkenen die 16jährige Tochter eines Landwirts tot am Boden liegen. Ein Messerstich ins Herz hatte den Tod des Mädchens herbeigeführt. Die Bluttat hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

WTB. Furtwangen, 20. Jan. (Telegramm.) In dem einsam im Walde gelegenen Gehöft eines Forstwarts bei Schönwalde, brach zur Nachtzeit Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Insassen, nur mit dem Hemd bekleidet, in den tiefen Schnee springen mußten. Die schwerkranke Frau des Forstwarts konnte gerettet werden. Der Forstwart selbst aber, der sich nochmals in das brennende Haus begeben hatte, um eine kleine Barschaft zu retten, wurde unter den Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes begraben.

WTB. Hamburg, 20. Jan. (Telegramm.) Der Hamburger Dampfer „Annie Holten", der von Stolpemünde nach England unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer bei Otterndorf an der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Telegramm) Bei den Räumungsarbeiten auf dem Grundstücke Kirchstraße 9 wurde heute vormittag um 10 Uhr die Leiche der 53 Jahre alten Frau Klara Feldner, die ebenfalls in dem Hause gewohnt hatte, geborgen. Es sind nunmehr im ganzen 8 Tote (nicht 10) geborgen worden.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Telegramm.) Wie gemeldet, erschoß am 29. November der Berliner Börsenmakler Fritz Falkenstein nach schweren geschäftlichen Verlusten seinen 4jährigen Sohn, verletzte seine Gattin lebensgefährlich und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die schwerverletzte Frau, die das Augenlicht verloren hat hat nunmehr, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war, sich durch Veronal vergiftet.

WTB. Rom, 20. Jan. (Telegramm.) Gestern nachmittag stießen in der Nähe von Rom zwei Militärflieger in einer Höhe von 1000 Meter zusammen und stürzten ab. Die beiden Offizierspiloten waren sofort tot.

Vermißte Flieger.

WTB. Amsterdam, 20. Jan. (Telegramm.) Ein gestern vom Amsterdamer Flughafen Schiphol mit zwei Unteroffizier-Fliegern aufgestiegenes Fokker-Erkennungsflugzeug, das an militärischen Schießübungen an der Nordseeküste zwischen Katwyk und Zandvoort teilnehmen sollte, war gestern abend nicht, wie vorgesehen, im Flughafen wieder eingetroffen. Auch bis heute nachmittag 4 Uhr ist von dem Flugzeug noch keine Spur gefunden worden. Da an der ganzen Meeresküste ein dichter Nebel mit Schneesturm herrscht, befürchtet man, daß das Flugzeug sich in der Richtung irrte und in die See geflogen ist. Kavallerie-Abteilungen, die zum Absuchen der Küste ausgesandt wurden, haben bisher, ebenso wie mehrere Torpedoboote, von dem vermißten Flugzeug nichts entdecken können. Heute nachmittag, beim Nachlassen des Nebels, sind vier Militär-Flugzeuge zur Nachforschung über die Nordsee abgegangen.

Dynamitexplosion in Florida.

WTB. Miami (Florida), 20. Jan. (Telegramm.) Bei einer Dynamitexplosion in Coralgables wurden drei Arbeiter getötet und 15 verwundet.

Der Ochse im Laden.

drb. Wenn unsere Ochsen auch an sich nicht die Wildheit spanischer Stiere aufzuweisen haben, so vermögen sie jedoch allerlei Schrecken zu verbreiten, wenn einer von ihnen einmal in die Freiheit gelangt. Das konnte man erst krzlich in Gelsenkirchen erleben. Auf dem Hauptbahnhof war es einem zur Verladung bestimmten Ochsen gelungen, sich loszureißen. Unbekümmert um das Geschrei seiner Verfolger, raste das Tier durch die Straßen des Bahnhofsviertels und gelangte schließlich vor das Schaufenster eines Geschäftes für Küchengeräte. Mochte ihm nun die Dekoration darin gefallen, oder mochte er die Absicht haben, sich selbst einen Trinkeimer zuzulegen, kurz, er blieb eine ganze Zeitlang in stiller Betrachtung stehen. Dann nahm er plötzlich einen Anlauf und sprang mit einem gewaltigen Satz durch das Schaufenster mitten in den Laden, Verkaufspersonal und Käufer in Schrecken versetzend. Da niemand geneigt war, den seltsamen Kunden zu bedienen, so rief man schnell einen an der nächsten Ecke aufgestellten Verkehrspolizisten herbei. Dieser erwies sich als ein Mann der Tat. Er eilte mit erhobener Pistole in den Laden und streckte den Ochsen, der schon gemütlich begonnen hatte, die Ladeneinrichtung zu demolieren, mit einem sicheren Schuß nieder. Aufatmend sammelten sich die Zuschauer um den Leichnam des gefällten Untiers und brachten ein Hoch auf den Retter aus.

Ein Vermögen für Feuerwerkskörper.

drb. Wenn man ein Fest feiert, dann pflegt man auch nicht zu knausern. Das paßt allerdings nicht zu den üblen wirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie heutzutage herrschen. Trotzdem lassen sich viele Menschen davon nicht berühren. Wie unsinnig oft Geld verschwendet wird, konnte man in der Sylvesternacht sehen an den Feuerwerkskörpern, die gekauft worden waren. Summen wurden dabei im wahren Sinne des Wortes in die Luft gepulvert. So wurden in dem Städtchen Ravensburg allein in der vergangenen Neujahrszeit nicht weniger als für viertausend Mark Feuerwerkskörper verbraucht. Für diese Summe hätte man schon manch wiegende Not stillen können, und mancher armen Familie wäre durch einen Bruchteil dieser Summe geholfen gewesen.

Sie trauen sich nicht.

drb. Kürzlich wurde der Welt die Nachricht kund, daß zu Hoppstädten (Birkenfeld) sechs Frauen und drei Männer in die dortige Gemeindevertretung gewählt worden sind. An dieses Ereignis hatte man die Hoffnung geknüpft, daß diese Frauen von Hoppstädten nun, da sie einmal zu einer gewissen Macht gekommen waren, Erstaunliches leisten würden. Leider aber ist es damit nichts. Die weiblichen Gemeinderäte von Hoppstädten haben den Mut verloren und lehnen die Uebernahme der Gemeindegeschäfte ab. Die Damen werden also an ihre Kochtöpfe zurückkehren und es den Männern überlassen, sich auch fernerhin um die Gemeindeangelegenheiten allein zu sorgen. Das zeugt allerdings nicht für das so oft gerühmte weibliche Selbstvertrauen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Wp. Köln, 20. Jan. (Milchviehmarkt in Köln.) Wie bereits bekannt gegeben, wird demnächst auf dringenden Wunsch der rheinischen Landwirtschaft in Köln ein Milchviehmarkt eingerichtet. Der erste Markttag sollte noch Ende Januar stattfinden. Wegen der in den Hauptzuchtgebieten herrschenden Maul- und Klauenseuche ist eine Verlegung des ersten Markttages um einige Wochen notwendig geworden. Als erster Markttag ist nunmehr Donnerstag, der 11. Februar, in Aussicht genommen.

Bevorstehender Ablauf der Anmeldefrist für die Aufwertung der Reichsanleihen.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Telegramm.) Die Frist für die Anmeldung zum Umtausch der Reichsanleihen und der vom Reich übernommenen Länderanleihen des alten Besitzes und für Anträge der Anleihealtbesitzer auf Gewährung der Altbesitzrechte läuft am 28. Februar ds. Js. ab. Anträge und Anmeldungen sind bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften einzureichen. Eine glatte Erledigung der Anmeldungen und Anträge ist nur möglich, wenn die Einreichung nicht auf die letzten Tage der Frist hinausgeschoben wird. Nach Ablauf der Frist werden die nicht angemeldeten Anleihen des alten Besitzes wertlos. Anleihealtbesitzer mit einem Einkommen bis zu 1500 Reichsmark, die Altbesitzanleihen von insgesamt weniger als 1000 Mark haben, erhalten eine Barabfindung. Die Frist für Anträge auf Barabfindung läuft noch nicht. Die näheren Vorschriften über Stellung der Anträge über Barabfindung werden erst in einigen Wochen erlassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Siersdorf. Alles Nähere über die Ausbildung in der Krankenpflege und über die finanziellen Hilfsmittel erfahren Sie auf dem Kreiswohlfahrtsamt.

Vereinskalender.

Binzenzkonferenz. Heute 8,15 t. N.

Kirchenchor. Heute Abend 8 Uhr: Gesangstunde für die Männer im Martenheim.

Jünglingskongregation. Heute Abend 8,30 Uhr: Literarische Abteilung.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Bolengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offerten-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Donnerstag den 21. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 16 (2. Blatt)**

Das Kabinett Luther bestätigt.

MTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Durch einen Erlaß des Reichspräsidenten von heute vormittag sind der Reichskanzler Dr. Luther sowie die bisherigen Minister Dr. Stresemann, Dr. Brauns, Dr. Geßler, Dr. Krohne und Stingl in ihren bisher innegehabten und in letzter Zeit nur geschäftsmäßig verwalteten Aemtern neu bestätigt worden. Neu ernannt wurde zum Reichsinnenminister der Abgeordnete Dr. Külz, zum Reichsfinanzminister der frühere sächsische Finanzminister Reinbold, zum Reichswirtschaftsminister der Abgeordnete Dr Curtius, zum Justizminister der Abgeordnete Marx. Die Besetzung des Landwirtschaftsministeriums steht noch offen. Durch Erlaß des Reichspräsidenten ist das zweite Kabinett Luther nunmehr aktionsfähig geworden.

Zu dem Erlaß des Reichspräsidenten ist noch nachzutragen, daß Reichskanzler Dr. Luther mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragt worden ist. Die neuernannten Minister werden wahrscheinlich morgen einzeln vom Reichspräsidenten empfangen werden. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Führer der Demokraten, Koch, zu einer kurzen Besprechung und anschließend davon den neuen Reichsinnenminister Dr. Külz und den neuen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Die Regierungserklärung.

WTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierungserklärung der neugebildeten Reichsregierung nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche zu erwarten sein.

Dankschreiben des Reichspräsidenten an Grafen Kanitz.

WTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Der Reichspräsident hat heute dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, anläßlich seines Ausscheidens aus der Reichsregierung in einem Schreiben im Namen des Reichs herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die großen Dienste ausgesprochen, die Graf Kanitz in seiner Tätigkeit als Minister dem Vaterland geleistet hat. Er könne mit dem Bewußtsein aus dem Amte scheiden, daß sein Wirken für die Landwirtschaft wie für das ganze deutsche Volk von Nutzen und Vorteil gewesen sei.

Wer wird Reichsernährungsminister?

⊙ **Berlin**, 21. Jan. (Telegramm.) Wie das Berliner Tageblatt erfährt, soll die Absicht bestehen, dem Zentrumsabgeordneten Dr. Perlitius den Posten des Reichsernährungsministers anzubieten. Dr. Perlitius ist Landwirtschaftslehrer in Oberschlesien und war im Sommer vorigen Jahres der Vorsitzende des handelspolitischen Ausschusses, in dem die Zollvorlage beraten wurde. Eine spätere Meldung besagt, daß Dr. Perlitius die Uebernahme des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft abgelehnt habe, und daß das Zentrum nunmehr beabsichtigte, den Reichstagsabgeordneten Landwirt Blum (Krefeld) in Vorschlag zu bringen.

Die Köln. Volksztg. läßt sich aus Berlin melden: Wie wir erfahren, schweben mit Gutsbesitzer Joseph Pauli aus Lövenich bei Köln, Mitglied des Preußischen Staatsrates, Verhandlungen wegen der Uebernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Herr Pauli, der ein hervorragender Sachkenner auf landwirtschaftlichem Gebiete ist und in den Reihen der westlichen Landwirtschaft großes Ansehen genießt, scheint aber nicht geneigt, der an ihn ergangenen Aufforderung Folge zu leisten. Herr Pauli ist in Köln eine bekannte Persönlichkeit. Seinerzeit hatte er auch seinen Wohnsitz in Köln und gehörte einigen wichtigen Kommissionen an, so u. a. der Kommission für Grundstücksverwaltung. Pauli ist ein Sohn des früheren langjährigen Stadtverordneten Gutsbesitzer Joseph Pauli und ein Schwager des früheren Oberbürgermeisters Wallraf.

*

Ein leidlicher Abschluß.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der Köln. Volksztg.:

Vielleicht hätte man dem Ergebnis des mühseligen Ringens um eine neue Reichsregierung eine etwas bessere Note geben können, wenn das, was ihm vorausging, etwas weniger unerquicklich gewesen wäre. Die Ministerliste selbst, die endlich durch das Eingreifen Hindenburgs zustande kam, macht keinen üblen Eindruck, wenn man berücksichtigt, daß sie als Kompromiß zwischen teilweise stark gegensätzlichen Wünschen keinen der Teilhaber voll befriedigen kann. Das Bestreben, die Parteien durch ihre Führer in der Regierung vertreten zu lassen, ist wenigstens für die beiden stärksten Teilhaber, Zentrum und Deutsche Volkspartei, erreicht. Das zweite Kabinett Luther greift mit der letzteren und der Bayerischen Volkspartei soweit nach rechts, als es unter den gegebenen Verhältnissen, nach dem Ausbruch der Deutschnationalen, möglich ist. Auf der anderen Seite ist man mit der Beteiligung der Demokraten, der bürgerlichen Linken, der Großen Koalition wenigstens ansatzweise nähergekommen. Unter diesen Umständen wird es dem Zentrum, das voraussichtlich mit drei Ministern, voran seinen Führer Marx — der auch eine anerkannte persönliche Garantie bedeutet — vertreten sein wird, leichter sein, den Kurs der neuen Regierung fest in der Mitte zu halten. Da Herr Dr. Luther von Anfang an das gleiche Ziel für seine neue Regierung verkündet hatte, so wird auch er es nur begrüßen können, wenn die verstärkte politische Aktivität des Zentrums dieser seiner Absicht zu Hilfe kommt.

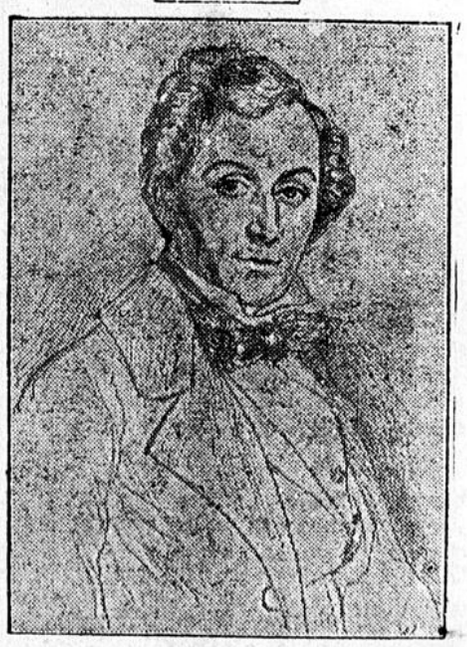
Nimmt man hinzu, daß die Minister, die schon dem ersten Kabinett Luther angehört haben, außer diesem selbst Stresemann und Brauns, Geßler, Krohne und Stingl, sich auf ihren Posten bewährt haben, während den neuen Männern der Ruf der Tüchtigkeit vorausgeht, so könnte das Urteil über das Endergebnis günstig ausfallen, wenn nicht der, wie gesagt, überaus unerfreuliche Eindruck der vorausgegangenen Parteikämpfe einen sehr bitteren Nachgeschmack hinterließe, der die Ueberwindung der politischen Unlust, des lähmenden Pessimismus bedenklich erschwert. Von dem Grundmangel dieser Regierung, daß nur eine Minderheit verantwortlich hinter ihr steht, ganz zu schweigen. Nach dieser Richtung ist leider von alledem, was wir im Verlauf der Krise über die Unzulänglichkeit von Minderheitsregierungen sagten, nichts zurückzunehmen. Es bleibt nur die Hoffnung, daß die Politik dieser Minderheitsregierung der Mitte sich praktisch die Unterstützung einer Mehrheit erzwingen werde. Ob die starke persönliche Initiative, die am Schluß der Reichspräsident Hindenburg selbst entfaltete, der Nachdruck, mit dem er das Staatsinteresse, die großen vaterländischen Gesichtspunkte voranstellte, auch auf die Oppositionsdrohungen der Deutschnationalen etwas ernüchternd wirken wird, muß freilich bezweifelt werden. Aber vielleicht wird wenigstens die Sozialdemokratie anerkennen, daß sie, nachdem sie die Große Koalition abgelehnt hat, eine moralische Verpflichtung und ein Interesse hat, die danach mühselig erkämpfte nächstbeste Lösung nicht auch noch in Kürze scheitern zu lassen!

Sollte sie trotzdem der Rechten den Gefallen tun, dieser Regierung der Mitte einen Mißerfolg zu bereiten, dann dürfte sie sich wirklich nicht beklagen, wenn die Dinge einen für sie wesentlich unerfreulichen Verlauf nähmen. Wenn in Deutschland regierungsfähige Koalitionen nicht mehr möglich sind, dann ist es zu Ende mit dem Parlamentarismus, dann wird man, auch vom Standpunkte der Demokratie aus, andere Wege suchen müssen, um die Leitung des Staates sicherzustellen und den Staat selbst zu retten.

*

Pariser Blätterstimmen zum neuen Kabinett Luther.

WTB. **Paris**, 20. Jan. (Telegramm.) Die Pariser Abendpresse beurteilt das neue Kabinett Luther wie folgt: Der Temps schreibt: Das neue Kabinett biete wenig Garantien für eine klare bestimmte neue deutsche Politik. Man müsse fürchten, daß innerpolitisch ein Abrücken nach rechts immer deutlicher werde. Der Mißerfolg bei der Bildung der großen Koalition und die Bildung des Kabinetts Luther unter den gegenwärtigen Umständen enthalten durchaus keine günstigen Anzeichen für die Verhandlungen, die demnächst über die Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen, die Kontrolle der deutschen Bewaffnung und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beginnen würden. — Das Journal des Debats schreibt: Das zweite Kabinett Luther sei dem Anschein nach liberaler und republikanischer als das erste. Es wäre aber vermessen, wenn man behaupten wollte, es biete Frankreich mehr Garantien. Man müsse in Frankreich immer bedenken, daß, wenn auch die Bildung eines Ministeriums für die inneren Angelegenheiten Deutschlands von Wichtigkeit sei, es von Frankreich nur von mittelmäßiger Bedeutung sei, denn alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, hätten außenpolitisch dasselbe Programm, nämlich Revision der Verträge, Anschluß Oesterreichs, Berichtigung der Ostgrenzen und Räumung der Rheinlande. Nur die Methoden seien verschieden.



Zum 75. Todestag des Komponisten Lortzing am 21. Januar. Heute vor 75 Jahren starb in Berlin Albert Lortzing, der Komponist des „Biedermeier", der Schöpfer der bekannten Opern „Zar und Zimmermann", „Der Wildschütz", „Undine" und „Der Waffenschmied".

Aus dem Reichstag.

MTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Der Reichstag nahm heute nach viertägiger durch die Verhandlungen um die jetzt abgeschlossene Regierungsbildung bedingte Pause seine Beratungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte der Kommunist Stöcker, daß die für nächsten Dienstag vorgesehene Entgegennahme der Regierungserklärung auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt werden solle, damit schon jetzt Klarheit darüber geschaffen werde, daß die Demokraten nur das Feigenblatt für die neue reaktionäre Regierung seien. Reichstagspräsident Löbe erklärte, daß das kommunistische Verlangen schon deshalb unmöglich sei, weil das Reichstagspräsidium noch keine offizielle Mitteilung von der Ernennung des Kabinetts erhalten habe. Das Haus erledigte dann einige kleinere Beratungsgegenstände und genehmigte u. a. den Gesetzentwurf über Aenderungen im patentamtlichen Verfahren und überwies den Gesetzentwurf über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz an den Haushaltsausschuß. Debatten über diese Vorlagen fanden nicht oder kaum statt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der Reichstag mit der ersten Lesung einer Novelle zur Reichsversicherungsordnung, durch die nach Ansicht der Sozialdemokraten und Kommunisten die von allen Ländern zu diesem Gegenstand gemachten Vorschläge über Wochenbeihilfe und Mutterschutz verschlechtert werden. Die Vorlage wurde dann dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Das Haus setzte sodann die dritte Lesung zum Etat für das Jahr 1925 fort und genehmigte ohne Aussprache den Etat des Reichspräsidenten, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes. Beim Haushalt des Reichsinnenministeriums führte ein kommunistischer Redner Beschwerde gegen die bayerische Staatsanwaltschaft und Polizei, die sich bei kommunistischen Abgeordneten ohne weiteres über die Immunität hinwegsetzten. Der Sozialdemokrat Sänger unterstützte die kommunistische Beschwerde und wies darauf hin, daß in Bayern auch die republikanischen Organisationen, vor allem das Reichsbanner, von der Polizei verfolgt würden. Weitere Parteien sprachen zu diesem Gegenstand nicht. Der Etat des Reichsinnenministeriums wurde dann gleichfalls bewilligt. Weiter wurden noch genehmigt die Etats des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums. An der Debatte beteiligten sich nur die Kommunisten. Verschiedene Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde zum Haushalt des Wirtschaftsministeriums ein volksparteilicher Antrag, wonach die Mittel für das Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhr von 50 000 auf 90 000 Mark erhöht werden sollen. Gegen 6 Uhr abends vertagte sich das Haus auf Donnerstagmittag 12 Uhr.

Nicht immer nach dem Staat rufen!

MTB. **Köln**, 20. Jan. (Telegramm.) In einer Bezirksversammlung, die heute vormittag der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen in Gegenwart von einer großen Zahl Behördenvertretern in der Kölner Bürgergesellschaft bei starkem Besuch abhielt, sprach u. a. der Präsident des Vereins, Rittergutsbesitzer Dr. h. c. Bessenich, über die Einstellung der praktischen Landwirtschaft auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Gegen die Agrarkrise müßten die Landwirte sich zur Wehr setzen und alles aufbieten, durch Selbsthilfe und durch eigene Kraft ihrer Herr zu werden. Wir stecken in Deutschland, so sagte er nach dem Bericht der Köln. Ztg., u. a. tief im Staatssozialismus. Es mag bei der besonderen Lage nicht ganz ohne staatssozialistische Maßnahmen haben hergehen können, wir haben es bis heute aber noch nicht vermocht, diese gefährliche Theorie ganz von uns abzutun. Es geht nicht an, immer noch dem Staat zu rufen, damit würden wir schließlich nur den Staat auflösen. Was wir vom Staate fordern können und müssen, ist, daß er uns im großen und ganzen und weitgesteckt einen Rahmen schafft, in dem wir ruhig und sicher arbeiten können. Was darüber hinausgeht, nähert sich bedenklicherweise dem Gedanken des Staatssozialismus, und wenn es einen Berufsstand in Deutschland gibt, der Veranlassung hat, eine klare Scheidung festzuhalten, denn sind wir es. In diesem Zusammenhang gibt mir der Gedanke, daß die Reichsgetreidestelle wieder aufleben soll, zu ernster Besorgnis Anlaß, obwohl er zweifellos aus Erwägungen heraus entstanden ist, die uns wohlgesinnt sind. Wir wollen nicht nur politisch frei sein, wir wollen auch wirtschaftlich frei sein. Das werden wir nicht eher sein, bis wir diesen Sozialismus überwunden haben.

Die Entschädigungsansprüche für die besetzten Gebiete.

MTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt uns mit: In Entschädigungsangelegenheiten des besetzten Gebietes mehren sich in jüngster Zeit die persönlichen Besuche in solchem Ausmaß, daß der Geschäftsgang des Ministeriums dadurch wesentlich erschwert wird und Verzögerungen in der Bearbeitung der vorliegenden Anträge eintreten. Soweit es sich um Entschädigungen aus dem Härtefonds handelt, sind mündliche Erörterungen in der Regel durchaus unnötig. In anderen Entschädigungsangelegenheiten ist ein Besuch im Ministerium nur dann anzuraten, wenn auf eine vorherige schriftliche Anfrage des Antragstellers seitens des Ministeriums ein Termin festgesetzt worden ist. Für die Entscheidung aller Entschädigungsansprüche sind zunächst örtliche Stellen zuständig, sodaß von Seiten des Ministeriums überhaupt Entscheidungen nicht getroffen werden können, solange ihm die Akten nicht vorliegen.

Die Alliiertenpolitik gegenüber Deutschland.

WTB. **Paris**, 20. Jan. (Telegramm.) Havas läßt sich von seinem Londoner Berichterstatter in einem längeren Telegramm über die vermutlich erst zu Beginn des Februar stattfindende Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand, die in Paris anläßlich der Rückkehr des englischen Staatssekretärs erfolgen soll, schreiben: Drei Fragen seien es, die zu besprechen seien: die Ausführung der Entwaffnungsbestimmungen für Deutschland und die Lage, die geschaffen werden müsse in dem Augenblick, in dem die Kontrolle der Interalliierten Militärischen Kontrollkommission aufhöre und auf den Völkerbund übergehe, und schließlich die Frage der Zahl der alliierten Truppen für die besetzten Gebiete. Was die erste Frage anlange, so scheine es nach in London eingetroffenen Nachrichten, daß die Haltung der deutschen Behörden den Eindruck erwecke, als wünschten sie gewisse Uebernahmeverpflichtungen in Frage zu stellen. Die alliierten Vertreter, einschließlich der belgischen und italienischen, sollten nicht zulassen, daß die Polizeistreitkräfte im Deutschen Reiche so verteilt würden, daß sie wirksame Deckungstruppen für die westliche und östliche Grenze seien. Das sei ein Hauptpunkt, über den verhandelt werden müsse. Die Kontrollkommission werde Berlin nicht verlassen können, solange der deutsche Widerstand sich zeige, und es scheine, daß der Wesenthalt sich ausschließlich deshalb verlängere, weil die Deutschen keine Eile zeigten, die Verpflichtungen in die Praxis umzusetzen, über die die Sachverständigen und das Militärkomitee von Versailles in Paris grundsätzlich übereingekommen seien. Ueber die zweite Frage des Uebergangs der Kontrolle auf den Völkerbund habe bereits ein Meinungsaustausch zwischen den Alliierten stattgefunden. 1924 habe der Völkerbund bereits ein System ausgearbeitet, gegen das Deutschland allerdings protestiert habe. Das Reich habe zwar den Artikel 213 des Versailler Vertrages angenommen, aber damals sei von seiner Zulassung zum Völkerbund noch nicht die Rede gewesen, und dieser Artikel enthalte ein System, das auf Deutschland anwendbar sei, ohne daß es Mitglied des Völkerbundes sei. Die alliierten Regierungen würden also diese Frage, über die sie sich in London und Paris unterhalten hätten, zu regeln haben. Was schließlich die dritte Frage anlangt, so erwähnt Havas den Protest des deutschen Botschafters in London und schreibt, vor dem 15. November seien tatsächlich in der zweiten und dritten Zone nur 65 000 Mann gewesen. Wenn man sich also strikte an die These halten wolle, könne es sich uml eine Herabsetzung von nur 10 000 Mann handeln. Außerdem sei noch zu erwähnen, daß die Alliierten hinsichtlich der Zahl der Besatzungstruppen durch keinen Vertrag gebunden seien und daß sie sie erhöhen und herabsetzen können. Deshalb sei es möglich, daß man die deutschen Einwände in Betracht ziehe, aber das sei nur eine einfache Voraussetzung, denn man könne weder in London noch in Paris zugeben, daß es wichtig sei, dieser Frage eine sehr baldige Lösung zu geben. Die französische, englische und belgische Regierung hätten sich endgültig über die Verteilung von 75 000 Mann geeinigt. Für den Augenblick bleibe man darauf bestehen. Uebrigens sei es sehr wahrscheinlich, daß man erst die Rückkehr Chamberlains abwarten werde, um diese Frage zugleich mit den zwei anderen Fragen frühestens Anfang Februar, also in etwa 14 Tagen, zu verhandeln.

Räumung durch die Franzosen.

Wp. **Bonn**, 20. Jan. (Telegramm.) Die Räumung Bonns und der umliegenden Orte scheint unmittelbar bevorzustehen. In Bonn wird mit der Rückgabe großer beschlagnahmter Gebäude noch in dieser Woche gerechnet. Die Kasernen sind bis auf die Abwicklungsstellen geräumt. — Beuel, wo 83 französische Familien und ungefähr 80 Mann Tanktruppen untergebracht waren, ist seit gestern von der Besatzung vollständig geräumt. — Godesberg, wo von den in voriger Woche abgezogenen französischen Truppen ein Aufräumungskommando zurückgelassen worden war, ist ebenfalls von den Franzosen vollständig geräumt. — In Siegburg ist heute nachmittag 5 Uhr die französische Flagge in Anwesenheit einer Kavallerieabteilung aus Bonn vom Kommandanturgebäude heruntergeholt worden. Die Truppen des 110. Infanterieregiments verlassen die Stadt heute abend 6 Uhr und werden unmittelbar nach Frankreich befördert. Nach dem Abzug des 110. Infanterieregiments wird ein Kommando von einem Offizier und 40 Jägern einquartiert werden. — Auch Troisdorf ist von den Franzosen bis auf eine Familie geräumt worden, die aber ebenfalls bald nach Frankreich zurückkehren wird.

Neuer Bombenanschlag in Ostoberschlesien.

⊙ **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, wurde in Ober-Lazisk, im polnischen Teil Oberschlesiens, in ein Gasthaus eine Bombe geworfen, die beträchtlichen Sachschaden anrichtete. Da der Wirt des Gasthauses ein Deutscher ist, vermutet man, daß ebenso wie seinerzeit bei dem Attentat auf die Kattowitzer Zeitung, ein Anschlag von polnischer Seite vorliegt.

Das Urteil im Pölzing-Prozeß.

WTB. **München**, 20. Jan. (Telegramm.) Im Pölzing-Prüfer-Prozeß wurde heute abend das Urteil verkündet, das Pölzing und Genossen von der gegen sie erhobenen Anklage des 12fachen Mordes unter Uebertragung der Kosten auf die Staatskasse freispricht. Aus der Begründung des Urteils ist zu entnehmen, daß Prüfer auf Grund eines Befehls gehandelt und auf Grund des von Pölzing erhaltenen Befehls sich zur Erschießung der Perlacher Arbeiter für berechtigt hielt. Pölzing hat sich auf Grund des Noskeschen Schießerlasses und der von der 7. Division herausgegebenen verschärfenden Bestimmungen für berechtigt gehalten, die Erschießung vornehmen zu dürfen. Es konnte ihm daher das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Handelns nicht mit genügender Sicherheit nachgewiesen werden, weshalb er freigesprochen wurde. Pölzing wurde sofort freigelassen, während Prüfer noch eine Strafe wegen Diebstahls zu verbüßen hat.

Dieser Freispruch wird wohl bald einen politischen Zankapfel bilden und viel erörtert werden. Staatsanwalt Korell hatte die Erschießung der Arbeiter, die unschuldig waren, mit dem Geiselmord verglichen, gegen jeden Angeklagten zehn Jahre Zuchthaus beantragt und seine Anklagerede mit den Worten geschlossen: Gegen die bayerische Rechtspflege wurde vielfach der Vorwurf der Klassenjustiz erhoben in dem Sinne, daß wir barbarische Urteile gegen links fällen und Verbrecher auf der rechten Seite laufen lassen. **Beweisen Sie, daß dieser Vorwurf unberechtigt ist.**

Wie wird die in der Welt geförderte Kohle verwendet?



Wie wird die in der Welt geförderte Kohle verwandt?

Die Bedeutung der Kohle für das Wirtschaftsleben ist klar. Allein ein Viertel der gesamten Produktion wird für die Eisenindustrie benötigt. Uebrigens ist es gerade erst 100 Jahre her, seit die Ausbeutung des schwarzen Minerals systematisch betrieben zu werden begann: 1824 schätzte man die Kohlenproduktion auf etwa 10 000 Tonnen, gegenwärtig auf 1241 Millionen Tonnen.

Der Locarnovertrag in der belgischen Kammer.

WTB. **Brüssel**, 20. Jan. (Telegramm.) Die Kammer berlet heute den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Abkommens von Locarno. Außenminister Vandervelde stellte mit Freude fest, daß die ganze Kammer dem Abschluß des Vertrages zustimme. Der Vertrag von Locarno, so führte er aus, enthält keine geheime Klausel. Alle Verträge Belgiens weisen einen defensiven Charakter auf. Belgien besaß für den Fall eines Angriffs die Garantie Frankreichs. Jetzt besitzt es eine britische und auch eine deutsche Garantie. Der Vertrag von Locarno wurde von den Volksmassen gewollt. Schwierigkeiten sind noch vorhanden. Es ist nicht nötig, von der Herabsetzung der Heeresbestände zu sprechen, denn man muß mit allen Kriegsmöglichkeiten rechnen. Der Minister sagte zum Schluß, er habe auf den guten Willen aller gerechnet und auf den Willen der Arbeiter, um den Frieden zu verwirklichen.

Die Lage in Rumänien.

WTB. **London**, 20. Jan. (Telegramm.) Die Morning Post meldet aus Bukarest, die Lage in Rumänien sei weiterhin in Dunkel gehüllt. Es sei zweifelhaft, ob die Regierung Bratianu stark genug sei, das Land in der Frage der Abdankung des ehemaligen Kronprinzen Carol zufrieden zu stellen. Der Zustand werde ernst werden, wenn das Heer mit der Abdankung nicht zufrieden sei. Bereits 22 Generale hätten dem König ihren Rücktritt unterbreitet und, wenn Professor Gorga bei seiner Ansicht bleibe, daß die Regentschaft für Rumänien verhängnisvoll sein werde, so bedeute dies große politische Veränderung in der Zukunft. Die Tatsache allein, daß Gorga den Prinzen gegen den Hof verteidigen konnte, habe bewiesen, daß die letzten Enthüllungen über den Prinzen bezüglich seines Privatlebens vollkommen unwahr seien und erfunden worden seien, um die Auslandspresse von der richtigen Spur abzubringen. Die letzten Kundgebungen in Bukarest hätten die Beliebtheit des Prinzen Carol bei allen Klassen der Bevölkerung gezeigt.

Einbruch bei dem Abgeordneten Dittmann.

⊙ **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm) Wie der Börsen-Kourier meldet, ist bei dem Abgeordneten Dittmann ein Einbruch verübt worden. Da Schriftstücke entwendet wurden, vermutet man, dem Blatt zufolge, einen Diebstahl aus politischen Gründen.

Strafantrag gegen die Kreuzzeitung wegen Beleidigung Kochs.

MTB. **Berlin**, 20. Jan. (Telegramm.) Gegen die Kreuzzeitung wird Strafantrag wegen Beleidigung des demokratischen Parteiführers Dr. Koch gestellt werden wegen der Angriffe, die die Kreuzzeitung gegen den Abg. Koch gerichtet hat.

Der Kreuzer „Berlin" in Argentinien.

WTB. **Buenos Aires**, 20. Jan. (Telegramm) Der deutsche Kreuzer Berlin ist am 16. Januar in Mar del Plata, dem vornehmsten argentinischen Seebad, eingetroffen. Der Kommandant stattete zunächst dem deutschen Gesandten einen Besuch ab und wurde später vom Präsidenten der Republik empfangen. Während des Aufenthaltes des Kreuzers wurden in den folgenden Tagen die Offiziere und Mannschaften des Schiffes von sämtlichen Klubs gefeiert. Alle in Mar del Plata anwesenden argentinischen Schiffe nahmen an den Festlichkeiten teil.

Abrüstungskonferenz erst am 15. Mai.

MTB. **Paris**, 20. Jan. (Telegramm) Echo de Paris zufolge dürfte die Genfer Abrüstungskonfrenz, die für den 15. Februar in Aussicht genommen war, auf den 15. Mai verschoben werden.

Sanierung unserer Wirtschaft durch Selbsthilfe im Wohnungebau.

Von Diplom-Handelslehrer Erkens.

In Nr. 47 der Kölnischen Zeitung schreibt ein Fabrikant über eine Möglichkeit der Sanierung unserer Wirtschaft. Er führt unter anderem aus, daß, anstatt Kapitalien von Amerika zu leihen, eine Anleihe bei denjenigen des Volkes erhoben werden soll, die investierte Kapitalien ihr eigen nennen. Dieses Kapital soll in Form von Hypotheken auf die Hauseigentümer umgelegt werden. Nach statistischen Angaben betrage das in dieser Form investierte Kapital 180 Milliarden Mark. Bei 5prozentiger Belastung betrage das in Hypotheken flüssig gemachte Kapital 9—10 Milliarden Mark, welches bei den deutschen H.-Banken untergebracht werden solle. Die zu zahlenden Zinsen sollen für den Leiher 4 Prozent betragen mit 1 Prozent Amortisation. Als Leiher kommen nur Baulustige in Frage. Es würde dadurch, so führt der Verfasser weiter aus, der Wohnungsmangel behoben, die lästige und ungerechte Hauszinssteuer falle weg und, was sehr richtig ist, der größte Teil der Industrie finde Beschäftigung und damit auch die Arbeiter, die Preise müßten wegen des niedrigen Prozentsatzes des Kapitals sinken.

Dieser Vorschlag verdient unbedingt eine allgemeine Erörterung. Die folgenden Zeilen sollen mit dazu beitragen, kritische Stimmen zu wecken, damit die Möglichkeit eines solchen Planes von allen Seiten Erörterung findet.

Es entsteht zunächst die Frage: Wie würden die Hauseigentümer zu einem solchen Plan stehen? Die Mehrzahl der Eigentümer sind dem Mittelstand angehörend. Aber auch eine nicht unbeträchtliche Zahl gehören zu den sogen. „kleinen Leuten". Diese Kreise sind es, die von der wirtschaftlichen Depression am stärksten getroffen sind, sei es durch einen schlechten Absatz in ihren Geschäften, sei es durch Arbeitslosigkeit in ihren Familien. Sie haben also das allergrößte Interesse an einer Hebung der Wirtschaft und würden sicher das kleine Opfer einer vorübergehenden Belastung ihres Grundbesitzes tragen, besonders, da zudem noch die lästige Besteuerung, die nur den Interessen Weniger zugute kommt, fortfallen soll. Anstatt Hauszinssteuer zu zahlen, bekommen sie nur 4 Prozent ihres Hypothekenwertes.

Wie steht es mit der Hebung unserer Industrie? Es dürfte den weitesten Kreisen bekannt sein, daß die heutige Absatzkrise ihren hauptsächlichsten Grund hat in den hohen Preisen. Die hohen Preise sind aber bedingt durch die Belastung der Industrie an unproduktiven Abgaben, z. B. in Form von Steuern, unter die auch die Hauszinssteuer fällt, und den hohen Zinssätzen für Kredite. Es ist nicht schwer vorauszusehen, daß bei einer weiteren Beleihung in Amerika unsere ganze Industrie den Geldgebern anheimfällt. Viele Konkurse sind die Folge hoher Zinssätze für Kredite. Warum beleihen wir nicht im eigenen Lande? Es sind keine Gelder da! Es ist aber wohl noch genug investiertes Kapital in unserer Wirtschaft, das zu Geld umgewandelt werden kann, wie es der Plan des Artikelschreibers in der K. Z. anregt. Die Emission der Hypotheken kann zu einem Kurse von 100 erfolgen und nicht, wie es bei den amerikanischen Anleihen geschieht, zu einem Kurse von 95 und noch weniger, und der Zinssatz ist ein bedeutend geringerer, der noch weit unter dem allgemeinen Bankzinssatz liegt. Noch ein Vorteil hat diese Anleihe vor den amerikanischen, und das ist ihre Langfristigkeit.

Die Reichsbank gab auf eine Eingabe dem Artikelschreiber kund, es müsse eine neue Geldausgabe in Form von Hypothekenanteilscheinen abwegig bezeichnet werden. Ich habe mich vergebens bemüht, die Gründe, die von dem Reichsbankdirektorium ausgelassen sind, zu erkennen. Wohl bin ich mir bewußt, daß eine Geldausgabe in dieser Form auf einer sicheren Basis aufgebaut ist, und damit ist auch eine Sicherheit dieses Geldes gewährleistet. Man könnte geltend machen, daß der Wert der Häuser infolge der Abnutzung einer Wertschwankung unterliegt und damit auch das neue Geld gefährdet ist. Man kann diese Wertschwankung ausschalten, wenn man den Zeitpunkt der Tilgung auf 10 Jahre bemißt und nach diesen 10 Jahren, wenn notwendig, eine Neubewertung und Neuausgabe der Hypothek vornimmt.

Es wäre weitesten Kreisen dienlich, wenn jetzt Fachleute der Industrie und der Banken, die sicherlich aus der Praxis interessante Ausführungen bieten können, zu diesem Thema einmal Stellung nehmen würden.

Zinsermäßigung bei den Sparkassen.

Der Verwaltungsausschuß des Rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes hat gestern beschlossen, infolge der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes seinen angeschlossenen Sparkassen folgende Richtlinien vorzuschlagen: für Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr 4½ Prozent (seither 5 Prozent), für Kredite in laufender Rechnung 11—13 Prozent (seither 12—14 Prozent) — Es soll vermocht werden, dem Zins auß für Spareinlagen, der z. Zt. 7 Prozent, für solche mit besonders vereinbarten Kündigungsfristen höchstens 5 Prozent beträgt, vorläufig zu halten, trotzdem aber dem Hypothekenzinsfuß, der seither 10—12 Prozent betrug, jetzt schon allgemein auf 10 Prozent zu normieren. Umsatz- und Bereitstellungsprovision werden nicht erhoben.

Statt jeder

Nach kurzer
lieber Vater, Sch
Adolp
im 79. Lebensjah
Fritz
Paula
Isabe
Käthe
Hugo
Carl
und 6
Jülich, Ham
20. Januar 1926.
Trauerfeierlichkeit an
im

Wieder
Frische Eier
Edamerkä
Schweizer
Rotwurst,
Leberwurs
Plockwurs
Schweine-
hies
Rüböl, helle
Buchweize
Limburger Sta
Rheinis

Hauszinssteuer-
Anträge auf Gewährung
hypotheken für Neubauten,
Ausführung kommen, sind bis z
hier einzureichen. Später ein
nicht auf Berücksichtigung rec
wird auf Zimmer 7 des Rathau
Jülich, den 20. Januar 1
Der Bür

Kaufe jedes
Landb
zu Tages
Kaufhaus F
Groß- u. Klei
Jülich, Fernsp

Universal-
Hermanns-Kräu
Sicherste Vorbeugung g. Erkra
Best. z. h. Kaufhaus-D

Namenstagsgesch

Frische Fische.
Bratschellfisch 3 Pfd. 95 Pfg.
Schellfisch o. K. Pfd. 65 Pfg.
Kabeljau o. K. Pfd. 60 Pfg.
grüne Heringe 5 Pfd. 1,10 Mk.
Holl. Vollheringe 10 Stck. 75 Pfg.
Rheinisches Kaufhaus,
Jülich.

Verwende stets
FEINKOST-MARGARINE
Blauband
FRISCH GEKIRNT
Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach kurzer Krankheit verschied am Montag unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolph Wichmann

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fritz Wichmann,
Paula Herwig geb. Wichmann,
Isabel Münch geb. Wichmann,
Käthe Wichmann geb. Rosenkranz,
Hugo Herwig,
Carl Münch
und 6 Enkelkinder.

Jülich, Hamburg, St. Rosario (Argentinien), den 20. Januar 1926.

Trauerfeierlichkeit am Freitag den 22 Januar, vormittags 10 Uhr im Trauerhause, Kaiseralee 2.

Wieder staunend billig

Frische Eier	10 Stück nur	**1.30**
Edamerkäse, Ia., in der Kugel Pfd. nur		**90 Pfg.**
Schweizerkäse, hochfein, Pfd. nur		**1.60**
Rotwurst, geräuchert, Pfd. nur		**95 Pfg.**
Leberwurst, " " "		**95** "
Plockwurst, Ia. harte, " "		**170** "
Schweine-Kleinfleisch hiesiger Schlachtung Pfd.		**55** "
Rüböl, helles Ltr. nur		**108** "
Buchweizenmehl Pfd. "		**22** "

Limburger Stangenkäse, schön reif, Pfd. 70 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus
= Jülich. =

Hauszinssteuer-Hypotheken.

Anträge auf Gewährung von **Hauszinssteuer-Hypotheken** für Neubauten, die im Jahre 1926 zur Ausführung kommen, sind bis zum **10. Februar 1926** hier einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht auf Berücksichtigung rechnen. Nähere Auskunft wird auf Zimmer 7 des Rathauses bereitwilligst erteilt.

Jülich, den 20. Januar 1926.

Der Bürgermeister **Kinzen.**

Kaufe jedes Quantum
Landbutter
zu Tagespreis.
Kaufhaus Frz. Kolf,
Groß- u. Kleinhandel,
Jülich, Fernsprecher 36.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt.
Sicherste Vorbeugung g. Erkrank. Zahlr. Dankschr. Best. z. h. Kaufhaus-Drog. **Meeßen.**

Namenstagsgeschenke vorrätig bei **Jos. Fischer.**

Synagogen-Gemeinde Jülich.

Freitag den 22. Januar, abends 4,50 Uhr.
Samstag den 23. Januar, morgens 9, abends 5,55 Uhr.
Wohltätigkeitsgottesdienst.
Sonntag den 24. Januar, abends 6 Uhr.
Montag den 25. Januar, morgens 8,15 Uhr.
Mittwoch den 27. Januar, abends 7 Uhr.
Donnerstag den 28 Januar, morgens 8.15 Uhr,

Parkettböden.
J. Hansen,
Aachen, Telefon 3889.
Zimmertüren.

Ketten-Halfter,
Stück 6,50 Mk.
Ia. Kernleder in bester starker Ausführung billigst bei
Gebrüder Göres,
Jülich.

Hellmann's
Spez.-Fischgeschäft

empfiehlt diese Woche:
Bratschellfisch Pfd. 35 Pfg.
gew. Stockfisch Pfd. 50 Pfg
Goldbarsch o. K. Pfd. 55 Pfg.
Prachtvolle große grüne Heringe, voraussichtlich Pfd. 25 Pfg.
Schollen Pfd 85 Pfg.
Salm im Schnitt 2.50.
Ferner im Schnitt:
Großer Schellfisch und Kabeljau in verschiedener Preislage.
ff. holländ. Fische.
— Muscheln —
feinste, täglich frisch.
prachtvolle große Rohesser,
Pfd. nur 65 Pfg.
geräuch. Schellfisch, Seelachs, Kieler Sprotten.
ff. holländ. Vollheringe
10 Stück 75 Pfg. u 95 Pfg.

Käse
in bekannt feinsten Qualitäten als:
Holländer, Edamer, Chester, Emmenthaler, Limburger.
ff. Tilsiter, vollfett,
Pfd. nur 1,40,
Romadour, Camembert, Gervais usw.

---

2 gebrauchte
Nähmaschinen
1 Schneider-Nähmaschine,
1 Haushalt-Nähmaschine,
zu verk. Wo sagt d. Geschft.

Ein Covercoat-Jackenkleid,
46er Figur, billig zu verkaufen. Daselbst 2 Fastnachts-Kostüme (Pierette) abzugeben.
Friedrichstr. 3a.

Ich kaufe
ständig Roßhaar aller Art zu höchsten Preisen.
H. Mülstroh.

Als Bürovorsteher wird für ein hiesiges Fabrikunternehmen ein durchaus erfahrener, unbedingt bilanzsicherer

Buchhalter

und stilgewandter Korrespondent in aussichtsreiche Stellung gesucht. Es kommen nur energische Herren in Frage, welche ähnliche Posten bereits bekleidet haben.
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung eines Lichtbildes unter **W. M. 500** an die Geschäftsstelle.

Pferdelecht und Ent
zu 4 Pferden auf Lichtmeß gesucht.
Ausk. in der Geschäftsst.

Kräftiger
Junge
in die Lehre, oder angehend **Geselle** sofort gesucht.
Metzgerei **Phil. Darius,**
Jülich.
Daselbst großes **Hackmesser** vom Schlachthof bis Sepulchrinerstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Billig! Billig!
Großer Schuhwarenverkauf!

Wegen demnächstigen Umzug verkaufe ich
sämtliche Schuhwaren
zu und unter Einkaufspreis!

Darunter ein großer Posten selbst angefertigter Arbeits- u. Jagdschuhe mit Doppelsohlen, sehr kräftig.

Jeder, der Geld verdienen will, muß jetzt seinen Bedarf eindecken. Die Preise im Schaufenster sind nicht maßgebend. Sie werden staunen über meine billigen Preise.

Schuhhaus
Anton Piel,
Düsseldorferstraße 1a, am Markt.

Freitag, Samstag
wieder die bekannten
billigen Tage
mit dem üblichen
10% Rabatt
Empfehle äußerst preiswert feinsten
Allgäuer Stangenkäse,
Margarine Pfd. **0.60, 0.70, 0.83** Mk.,
Schmalz,
Thüringer Wurstwaren,
Kaffee, Zucker,
Apfelsinen 15 Stück **1.00** Mk.,
frische hiesige Land-Butter Pfd. **1.70** Mk.,
Molkereibutter Pfd. **1.95** Mk.,
Preißelbeeren, hochfein, Pfd. **0.60** Mk.
Jülicher Samenhaus,
Georg Schulze,
Fernruf 49.
Versuchen Sie meine wirklich wohlfeilen Zigarren, Stück v. 5 Pfg. an.

Spielkarten
vorrätig. Jos. Fischer.

Papierfabrik sucht zum baldigen Eintritt jüngeren verheirateten
Pförtner,
der gleichzeitig die Ausgabe der Materialien mit zu übernehmen hätte und im Stande sein muß, Riemen zu reparieren.
Angeb. unter **T. G. 6** an die Geschäftsstelle.

Durchaus braves, ehrlich.
Kindermädchen
von 15 Jahren zu einem kleinen Mädchen **gesucht.**
Stellung angenehm u. leicht
Wo sagt die Geschäftst.

Mädchen,
welches melken kann, bei Familienanschluß zu Lichtmeß gesucht.
Von wem sagt die Geschst.

Ein zuverlässiges, älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Ausk. in der Geschäftst.

Zwangs-Innung für das Maler- und Anstreicher-Handwerk der Stadt und des Kreises Jülich.

General-Versammlung
am Sonntag den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Innungslokale Glaremin.
Tages-Ordnung:
Beitrittserklärung zur freien Innung.
Wichtige Besprechungen.
Der Obermeister.

Braves, fleißiges
Mädchen
im Alter von 20—24 J. in Küche und Haushalt in größ. Gutsbetriebe gesucht
Von wem sagt die Geich.

Mädchen
zu 2 Personen ohne Geschäft aufs Land gesucht
Wo sagt die Geschäftsst.

Aelteres, besseres, durchaus zuverlässiges
Mädchen,
in Küche und Hausarbeit, erfahren, zur Stütze der Hausfrau zum 15. Febr. in kleinen Haushalt nach Zülpich gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Zweitmädchen vorhanden. Nur Mädchen, die eine dauernde Stellung suchen, mögen sich melden an die Geschäftsst. unter **B. U. 17.**

Braver Sohn aus guter Familie, 16 Jahre alt, welcher Talent zum Malen und Zeichnen hat
sucht Lehrstelle
oder als Volontär, möglichst sofort
Angebote unter **B 940** Post Linnich.

Gebrauchter, guterhalten., mittelgroßer
Herd
zu kaufen **gesucht.**
Ausk. in der Geschäftsst.

Bestellungen auf
Kautschukstempel
nimmt entgegen
Buchhandlg. Jos. Fischer.

Goldene


aus einem Stück geschmiedet, nicht gelötet. Das Beste was existiert. In allen Größen vorrätig
Martin Wolff, Jülich,
Markt 9, Ecke Marktstraße.

Schenkt Bücher zu jedem Fest


Prima Mutterkalb
ostfriesischer Abstammung, abzugeben.
Decker, Laffelsweiler.


Hochtragendes **Mutterschwein** nebst **neuen Dreischar,** auch als Kultivator verwendbar, zu verkaufen.
Barmen Nr. 85.


Junge Schweine
abzugeben.
Niedermerz, Hausnr. 90.

Kommen Sie
zu meinem diese Woche stattfindenden großen
Reste-Verkauf.
Sie staunen über die billigen Preise.
Erich Hermes,
— Baierstraße 2. —

Holz-Verkauf
zu Stetternich.

Am Donnerstag den 4. Februar, vorm. punkt 11 Uhr anfangend, soll in der **Wirtschaft Sauer** in **Stetternich** aus den Gräfl. Wolff-Metternich'schen Forsten das nachbenannte gefällte und aufgearbeitete Holz gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstort Großer Haushau:

125 Fichtenstämme 16 fm,
75 Eichenstämme 18 fm (Stellmacherholz),
65 Birkenstämme 20 fm (Drechslerholz),
20 rm Eichen-Pfähle,
6 rm gemischte Knüppel, 470 rm gemischte Reiser.

Forstort Kleiner Haushau:

52 Eichen-, 18 Birken-, 5 Linden- und 4 Hainbuchenstämme, 46 rm Eichen-Pfähle, 519 rm gemischte Reiser.

Forstort Thal:

Zirka 7 fm Fichtenstamm-Holz,
zirka 250 Fichtenstangen I.—IV. Klasse,
zirka 1500 rm Hainbuchen-Schlagholz.

Nähere Auskunft erteilt Förster Henke in Stetternich.

Schloß Gracht b. Liblar, den 19. Januar 1926.

Lasthaus, Oberrentmeister.

Haus-Verkauf
zu Inden.

Am Sonnabend den 23. Jan cr., nachm. 4 Uhr, in der Wirtschaft Horst lassen die Geschwister Gottfried und Maria Lövenich aus Inden ihr gemeinschaftliches **Hausgrundstück mit Hausgarten, gelegen in Inden, Hauptstraße, groß 6,18 Ar,** öffentlich meistbietend gegen **Zahlungsausstand** unter Bürgschaft versteigern.

Aldenhoven. **Froitzheim,** Notar.
Fernsprecher Nr. 50.

Haus-Verkauf
in Pattern b. Aldenhoven.

Am Montag den 25. Jan. 1926, nachm. 5 Uhr, lassen die Erben der zu Pattern verlebten Eheleute Nagelschmied Wilhelm Dickmeis, in der Wirtschaft Cox (Postagentur) ihr zu **Pattern Hauptstr. Nr. 60** gelegenes **Wohnhaus mit Stall und Nagelschmiede,** groß **1,63 Ar,** öffentlich meistbietend auf Kredit versteigern.

Aldenhoven. **Froitzheim,** Notar.
Fernsprecher Nr. 50.

Preuß. Südd. Klassenlotterie.

Ziehung der Haupt- und Schlußklasse
3.–27. Februar.
Schluß der Erneuerung Mittwoch den 27. Januar, abends 6 Uhr.
Jos. Fischer,
Staatl. Loseverkaufsstelle.

Achtung!

Reichsbankgläubiger! Aufwertungsgeschädigte!

Inhaber alter Reichsbanknoten!

Am Freitag den 22. Januar, abends 6 Uhr, spricht im **Viktoria-Saal, Jülich** (Wwe. Glaremin)
Direktor W. Mehling, Magdeburg.

Kein Aufwertungsgeschädigter versäume diesen wichtigen Vortrag. — Massenbesuch erwartet.
Einlaß ab 5,30 Uhr nachm. Unkostenbeitrag 50 Pfg.
Westdeutscher Reichsbankgläubiger-Verband, e. V.

Karnevals-Gesellschaft „Ulk"
1926

Samstag den 23. Januar, abends 7½ Uhr
in sämtlichen Sälen und Räumen der Landskrone
(Eingang nur Düsseldorferstraße):



Groß., geschlossenes
Kostüm-Fest.

Kostüm oder Gesellschaftsanzug mit karnevalistischen :: Abzeichen Bedingung. ::

Der kleine Rat.

Konkurs

Karl Braun, Eschweiler
Grabenstraße.
Ausverkauf
sämtlicher
Pelze Muffe Besatzteile Hüte Mützen
zu
billigsten Preisen.
Die Konkursverwaltung.

Prima Holst. Edamer-Käse,
rote Kugeln ca. 4 Pfd., per Pfd. 52 Pfg. liefert in Postkolli von 9 Pfd an ab Nortorf. Nachnahme.
Wilhelm Muxfeldt.
Nortorf (Holstein) Nr 5
Bitte Preisliste verlangen

Dem Fräulein
Agnes Faßbender,
Opherten,
die **besten Glückwünsche** zum Namenstage.
Ungenannt, doch wohlbekannt.

Gelegenheitskauf.

Einen neuen noch in der Fabrik stehenden **Motordreschsatz,** Doppelreiniger, System Buschhoff, mit Sortierzylinder, 5teiligem Kastenschüttler mit Nachschüttler, 20—25 Ctr. Stundenleistung, mit 9 H.P. S.S.W. Drehstrommotor, 220/380 Volt, 1000 Tour., mit Anlasser, Hebelumschalter und 10 m Kabel, in einen verschließbaren Wagen eingebaut, zu 2500 M. unter 3jähriger Garantie und Probe sofort lieferbar, einen 5½ H.P. **Drehstrommotor,** Schleifringanker, 1450 Tour., ebenfalls neu, zu 185 M. abzugeben. Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer, Jülich.



Jeden Donnerstag
in allen Verkaufsstellen:
Großer Fisch-Verkauf!

Bratschellfisch	Pfd.	30 Pfg.
Großer Schellfisch	Pfd.	40 Pfg.
Holländischer Bratschellfisch	Pfd.	30 Pfg.
Holländischer Angelschellfisch	Pfd.	70 Pfd.
Holländischer Cabliau ohne Kopf	Pfd.	70 Pfg.
Gewässerter Stockfisch	Pfd.	50 Pfg.
Bratbückinge	Stück	15 Pfg.
Roheßbückinge	3 Stück	10 Pfg.
Kieler Sprotten	Pfd.	80 Pfg.
Beste holländische Vollheringe	Stück	10 Pfg.
Beste holländische Vollheringe Milchener	Stück	12 Pfg.
Bratheringe	Stück	15 Pfg.
Bismarkheringe	Stück	15 Pfg.
Rollmöpse	Stück	15 Pfg.
Eingemachte Heringe	Stück	15 Pfg.
Bratheringe, Rollmöpse, Bismarkheringe, Sardinen	1 Liter-Dose	125 Pfg.
Große Dose Oelsardinen	Dose	75 und 100 Pfg.
Große Dose Oelsardinen, franz.		150 und 200 Pfg.

Frisches Gemüse.

Frischer Kopfsalat	Stück	25 Pfg.
Frischer Endivien-Salat	Stück	30 Pfg.
Frischer Blumenkohl	Stück	30, 50, 100 Pfg.
Frischer Weißkohl	Stück	40 Pfg.
Frischer Wirsingkohl	Stück	40 Pfg.
Frischer Rotkohl	Stück	40 Pfg.
Frischer Meerrettig	Stück	25 Pfg.
Frische Schwarzwurzeln	Pfd.	50 Pfg.
Frischer Zwiebel	Pfd.	10 Pfg.
Frische Koch- und Tafeläpfel	Pfd.	25, 80 Pfg.
Frische Zitronen	10 Stück	95 Pfg.
Frische süße Apfelsinen	10 Stück	45 Pfg.
Frische süße Apfelsinen	10 Stück	75 Pfg.
Frische süße Apfelsinen	10 Stück	95 Pfg.

Billig und gut.

Frische Trinkeier	10 Stück	125 Pfg.
Frische Trinkeier, schwere Ware	10 Stück	150 Pfg.
Klatsch-Käse	Pfd.	25 Pfg.
Stangen-Käse, bester	Pfd.	70 Pfg.
Landbutter	Pfd.	150 Pfg.
Molkerei-Butter	Pfd.	195 Pfg.
Reines Schweine-Schmalz	Pfd.	95 Pfg.
Kokos-Schmalz	Pfd.	90 Pfg.
Pflanzenfett	Pfd.	75 Pfg.
Palmin, bestes	Pfd.	85 Pfg.
Rüböl	Liter	110 Pfg.
Backöl, bestes	Liter	120 Pfg.
Salatöl	Liter	150 Pfg.
Haus Kolf-Margarine	Pfd.	65 Pfg.
Haus Kolf-Margarine, prima	Pfd.	75 Pfg.
Haus Kolf-Margarine, extra	Pfd.	85 Pfg.
Stampfzucker	Pfd.	30 Pfg.
Würfelzucker	Pfd.	40 Pfg.
Hühner-Mais	Pfd. 15 und	18 Pfg.
Bruchreis	Pfd.	18 Pfg.
Kochreis	Pfd. 25, 30, 40 und	50 Pfg.
Koch-Gerste	Pfd. 20, 25 und	30 Pfg.
Reismehl	Pfd.	35 Pfg.
Haferflocken	Pfd.	25 Pfd.
Haferflocken	Paket 35 und	40 Pfg.

Kaufhaus
Frz. Kolf
Groß- und Kleinhandel,
Jülich und Verkaufsstellen,
Fernsprecher 36.